

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch wieder P. Bobbe im Namen Jesu Christi zu den Betrachtungen am 124 Tag unserer Bibelreise. Zu lesen waren heute im 1. Buch von Samuel die Kapitel 11 und 12, der Psalm 82 und das 7. Kapitel des Römerbriefs.

Im 11. Kapitel des ersten Buchs von Samuel lesen wir, wie der König der Ammoniter Nahasch<sup>1</sup> mit seinem Heer Jabesch-Gilead belagerte, das zum Stamm von Manasse gehörte, der sich östlich des Jordan angesiedelt hatte. Die Karte des Gelobten Landes hatten wir uns bereits angesehen. Die Israeliten sammelten sich zum Gegenangriff unter der Führung von Saul. Durch die göttliche Vorhersehung konnte Saul sich hier in seiner kurz zuvor erteilten Königswürde unter Beweis stellen. Erst nach diesem Vorfall wurde er von allen Israeliten als König anerkannt, ansonsten hätte er weiterhin seine Felder bestellt. Ihr seht, wie Gott aus allen negativen Ereignissen doch etwas Gutes hervorbringen kann, so auch hier. Vers 3: *„Die Ältesten von Jabesch sagten [zu Nahasch]: Lass uns sieben Tage Zeit! Wir wollen Boten durch das ganze Gebiet von Israel schicken. Wenn sich niemand findet, der uns retten kann, werden wir zu dir hinauskommen.“* Die Bewohner von Jabesch hatten Nahasch ein Friedensabkommen unterbreitet, und dieser grausame Herrscher wollte es nur unter der Bedingung eingehen, dass allen Bewohnern das rechte Auge ausgestochen wurde. Es erscheint uns seltsam, dass Nahasch sich tatsächlich darauf einließ, sieben Tage abzuwarten, wo er doch gekommen war, um zu zerstören. Hier können wir davon ausgehen, dass Gott seine Hand ihm Spiel hatte und ihn dazu bewegte, zuzustimmen. Gott hat auch über böse Menschen Macht, wie wir sehen. Preiset den Herrn!

Vers 5: *„Saul kam gerade hinter seinen Rindern vom Feld her.“* Wie bereits erwähnt, kehrte Saul nach seiner Salbung und Krönung zu seinen Feldern zurück, um weiterhin als Bauer zu arbeiten. Es zeigt seine Haltung; er war bereit, weiterhin niedrige Arbeiten auszuführen und schien es in seinem Herzen noch nicht angenommen zu haben, dass er jetzt der König war. Die Menschen weinten, als sie erfuhren, dass Jabesch-Gilead von den Ammonitern belagert war. Auch die Bewohner Gibeas – Sauls Heimatstadt – trauerten, da sie nicht glaubten, dass Saul die Israeliten in Jabesch-Gilead befreien konnte. Vers 6: *„Als Saul das hörte, kam der Geist Gottes über ihn.“* Damit änderte sich alles schlagartig. *„Als Saul das hörte, kam der Geist Gottes über ihn und sein Zorn entbrannte heftig.“* Hier finden wir ein Beispiel des gerechten Zorns in der Hl. Schrift, der die Gerechtigkeit herbeiführt. In Johannes 2,13 lesen wir von der Säuberung des Tempels durch Jesus, der vom heiligen Zorn erfüllt agierte. Das hilft uns, den Zorn des Hl. Geistes zu verstehen. Johannes 2,17: *„Seine Jünger erinnerten sich, dass geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren.“*

Die Kraft des Hl. Geistes ließ Saul zu einem mächtigen und starken Krieger werden. In den folgenden Versen in 1 Samuel 11, 12-15 lesen wir von der religiösen Krönung Sauls, die nun in Gilgal stattfand. Die erste Krönung durch Samuel fanden wir im vorherigen Kapitel 10 in den Versen 17-25 beschrieben, die eher politischer Natur war. Sauls Sieg hatte ihm die Begeisterung und Unterstützung des Volkes gebracht. Samuel nutzte diese Gelegenheit, das Bündnis des Volkes Israel mit Gott zu erneuern. Die Amtseinführung von Saul als den irdischen König stellte Gott in keinsten Weise als den einzigen und wahren Gott Israels in Frage. Preiset den Herrn!

Nun kommen wir zum 12. Kapitel des 1. Buchs von Samuel, in der Samuel seine Abschiedsrede hält. Sie bedeutete aber nicht das Ende seines Amts als Priester und Prophet und er trat noch eine geraume Zeit in der Öffentlichkeit auf. Über seinen Tod lesen wir erst im Kapitel 25. Der Inhalt seiner

---

<sup>1</sup> Der Name Nahasch bedeutet „Schlange“.

Abschiedsrede erscheint uns mehr als Predigt mit einer Warnung und folgender Botschaft: Der Gehorsam bringt den Segen Gottes, der Ungehorsam aber findet nur Gottes Rüge. Es war eine göttliche Warnung, die insbesondere an Saul, den gesalbten König, gerichtet war. Wir lesen in den folgenden Tagen, wie Gott auf seinen Ungehorsam reagierte. Ab Vers 16 lesen wir von einem Zeichen, das der Herr geben würde: „Nun tretet her und seht die große Tat mit an, die der HERR vor euren Augen vollbringen wird!“ Samuel hatte sie an ihre Verfehlungen in der Vergangenheit erinnert und verknüpfte diese mit der Gegenwart und sprach hier eine Warnung für die Zukunft aus. Vers 17+18: *„Ist jetzt nicht gerade Weizenernte? Ich werde zum HERRN rufen und er wird Gewitter und Regen schicken. So werdet ihr erkennen und einsehen, wie groß euer Unrecht in den Augen des HERRN ist, das ihr dadurch begangen habt, dass ihr für euch einen König verlangt habt. Samuel rief zum HERRN und der HERR schickte noch am gleichen Tag Gewitter und Regen.“* Regen während der Weizenernte war in Israel sehr ungewöhnlich und diente hier als Beweis für die Worte Samuels. Das Volk geriet angesichts dieses Wunders in große Furcht. Samuel wollte ihnen damit bewusst machen, dass es der Herr war, der hier handelte, nicht er, nicht das, was er ihnen predigte, sondern der Herr selbst. Er wollte, dass die Menschen ihre Sünden bereuten, und zwar auch die Sünde, dass sie nach einem König verlangt hatten. Es war angebracht, da Gott selbst der König war; Er war derjenige, der sie aus allem Unglück befreit hatte, Er hatte ihre Feinde zerstört, Er erhörte die Gebete, Er war derjenige, der immer gegeben und regiert hatte. In ihrer Bitte um einen König hatten sie sich Gott gegenüber versündigt. All das brachte Samuel ihnen mit seiner Rede ins Gedächtnis. Deshalb erfasste sie eine große Furcht und Reue.

Vers 19+20: *„Alle sagten zu Samuel: Bete für deine Knechte zum HERRN, deinem Gott, damit wir nicht umkommen; denn wir haben all unseren Sünden noch die Bosheit hinzugefügt, einen König für uns zu verlangen. Samuel erwiderte dem Volk: Fürchtet euch nicht! Ihr habt all dieses Böse getan; doch weicht nicht mehr von der Nachfolge des HERRN ab und dient dem HERRN mit ganzem Herzen!“* Danach fügte er noch einen wunderbaren Satz (Vers 23) hinzu: *„Auch mir selbst sei es fern, mich am HERRN zu versündigen, und ich höre deshalb nicht auf, für euch zu beten; ich werde euch den guten und geraden Weg weisen.“* Ihr seht, es ist Sünde, nicht für andere zu beten. Auch wenn diese in Sünde leben, mich verletzt haben, mir zuwider gehandelt haben, wenn ich aufhöre, für sie zu beten, ist dies Sünde, sogar eine schwere Sünde vor Gott. Dieser Vorfall soll uns als Erinnerung dienen, dass wir eine Verantwortung haben, für andere zu beten; das sollten wir nie vergessen. Preiset den Herrn!

Der Psalm 82 ist sehr kurz; es ist aber trotzdem wichtig, dass wir ihn verstehen. Die Hauptbotschaft des Psalms ist, dass Gott der höchste Herrscher und der oberste Richter ist. Alle Herrscher der Welt, alle die Machtpositionen inne haben, seien es Könige, Prinzen, Richter, Ministerpräsidenten und andere Führer, alle stehen vor Gott, dem obersten Richter, dem wahren Herrscher. Dieses Szenario finden wir hier vor. Zwei Themenbereiche finden wir hier vor: Im Vers 1-5 ruft Gott die Richter und alle Machthaber ein. Vers 1: *„Gott steht auf in der Gottesversammlung, inmitten der Götter hält er Gericht.“* Uns irritiert hier sicherlich der Ausdruck „inmitten der Götter hält er Gericht“, der hier im Zusammenhang mit menschlichen Richtern und Herrschern zu verstehen ist, die inmitten des Volkes stehen, und den Glauben der anderen stellvertretend für Gott feststellen können. Diese Richter, Magistrate und Könige werden vom Psalmisten mit Göttern verglichen, weil sie einen Teil von Gottes Macht ausüben, um das Recht in der menschlichen Gesellschaft herzustellen. Sie sind Gottes Entsandte, die seinen Willen durchsetzen, und somit seine Handlungsbevollmächtigte. Der Hl. Augustinus sagt uns zu diesen „Göttern“ Folgendes: *„Diese Götter sind nicht mit den Göttern der*

Heiden, Götzen oder anderen Wesen im Himmel und auch Erden zu vergleichen; es sind die Fürsten, die Machthaber unter den Menschen gemeint – das ist den folgenden Versen dieses Psalms zu entnehmen.“ Soweit der Hl. Augustinus. In den Versen 3+4 erteilt Gott den Richtern folgenden Befehl: *„Verhelft zum Recht den Geringen und Waisen, dem Elenden und dem Bedürftigen schafft Gerechtigkeit! Befreit den Geringen und Armen, entreißt sie der Hand der Frevler!“* Der Herr deckt im Vers 5 die Schwächen dieser Machthaber auf: *„Sie erkennen nicht, verstehen nichts, sie wandeln umher in Finsternis. Alle Grundfesten der Erde wanken.“* Weshalb wanken die Grundfesten? Wenn Richter oder Machthaber dieser Welt in Finsternis wandeln, wenn sie von der Wahrheit abweichen und Gott und seine Gebote nicht kennen, im arroganten Stolz verhaftet sind, dann wird der Alltag der Menschen zur Ungewissheit und Instabilität. Das Fundament, auf dem sie sicher stehen sollten, wird dadurch unsicher und wankt. Wenn diese ihr Gewissen ausschalten, Bestechungen annehmen und auf Ansehen aus sind und damit gegen die Wahrheit handeln, bebzt die Erde.

Im zweiten Teil des Psalms (Vers 6-8) lesen wir von der Verurteilung dieser Menschen durch Gott. In Vers 6 und 7 verkündet Gott sein Urteil über die ungerechten Richter. Vers 6: *„Ich habe gesagt: Ihr seid Götter, ihr alle seid Söhne des Höchsten.“* Jeder Richter, jede Person in Führungsposition handelt mit Vollmacht des Herrn, da sie die Macht haben, mit einem Wort, mit einem Urteil, das Geschick der Menschen zu verändern oder sogar den Tod herbeizuführen. Deshalb agieren sie hier wie Götter. Jesus sagte: *„Ich bin der Sohn Gottes. Mein Vater und ich sind eine Person. Auch wenn ihr mich nicht kennt, blickt auf meine Werke und glaubt!“* Als die Juden hörten, dass Jesus sich als Sohn Gottes bezeichnete, wurden sie sehr zornig. Sie wollten ihn aufgrund von Blasphemie (Gotteslästerung) töten. Johannes 10,34: *„Jesus erwiderte ihnen: Steht nicht geschrieben in eurem Gesetz: Ich habe gesagt: Ihr seid Götter?“* Jesus hatte von seiner Vollmacht als Sohn Gottes gesprochen. Darauf werden wir jetzt allerdings nicht eingehen. Zurück zum Psalm 82: *„Ihr alle seid Söhne des Höchsten.“* Alle Menschen auf Erden sind Kinder des Allerhöchsten, weshalb jeder Mensch nach dem Antlitz Gottes geschaffen und somit zum Abkömmling Gottes wurde. Wir alle kommen von Gott: Er ist unser Vater und wir sind die Kinder. Trotz alledem steht geschrieben: *„Doch nun sollt ihr sterben wie Menschen, sollt stürzen wie einer der Fürsten.“* (Vers 7) Der Fall kommt in Form von Unheil, eines Unfalls, einer Krankheit, auch wenn ich als Kind Gottes einen solchen Stellenwert habe, wenn ich mich für den Ungehorsam entscheide und wider den Geboten und meinem Gewissen handle. Das ist das Gerichtsurteil Gottes. Der letzte Satz ist ein Gebet zu Gott, dass Er sein vollkommenes Urteil aussprechen möge, weil Er der höchste Herrscher ist. Preiset den Herrn!

Das 7. Kapitel des Römerbriefs möchte ich mit einem Schlüsselwort zusammenfassen: *„Tot für das Gesetz gehöre ich Christus.“* Den Hinweis darauf lasen wir in Römer 7,4: *„Ebenso seid auch ihr, meine Brüder und Schwestern, durch das Sterben Christi tot für das Gesetz, sodass ihr einem anderen gehört, dem, der von den Toten auferweckt wurde, damit wir Gott Frucht bringen.“* Wir gehören Jesus, damit wir Frucht tragen. Zum Brief des Hl. Paulus an die Römer erhaltet ihr noch separat einen ausführlichen Vortrag von mir, bevor wir zum Ende kommen.

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.